

Hört den Predigttext für das diesjährige Reformationsfest aus dem Matthäusevangelium im 5. Kapitel:

*1 Als er aber das Volk sah, ging er auf einen Berg. Und er setzte sich, und seine Jünger traten zu ihm. 2 Und er tat seinen Mund auf, lehrte sie und sprach:  
3 Selig sind, die da geistlich arm sind; denn ihrer ist das Himmelreich.  
4 Selig sind, die da Leid tragen; denn sie sollen getröstet werden.  
5 Selig sind die Sanftmütigen; denn sie werden das Erdreich besitzen.  
6 Selig sind, die da hungert und dürstet nach der Gerechtigkeit; denn sie sollen satt werden.  
7 Selig sind die Barmherzigen; denn sie werden Barmherzigkeit erlangen.  
8 Selig sind, die reinen Herzens sind; denn sie werden Gott schauen.  
9 Selig sind, die Frieden stiften; denn sie werden Gottes Kinder heißen.  
10 Selig sind, die um der Gerechtigkeit willen verfolgt werden; denn ihrer ist das Himmelreich.*

Herausgegeben von

**Landesbischof  
Tobias Bilz**

Bischofskanzlei  
An der Kreuzkirche 6  
01067 Dresden

bischof@evlks.de  
www.evlks.de

---

Gott segne uns durch sein Wort!

Liebe Reformationsfestgemeinde,  
es geht in diesem Text um das, was die allermeisten Menschen beschäftigt:

### **Wie wird man glücklich?**

Ich erinnere mich an meine frühe Jugend... Da fiel ein Buch in meine Hände:

*„Die glücklichsten Menschen auf Erden“*

In diesem Buch wird die Geschichte einer armenischen Familie erzählt, die Dank einer wunderbaren Fügung und Dank ihres Vertrauens in Gottes Schutz und Führung kurz vor dem Genozid ihres Volkes im ersten Weltkrieg ihre Heimat verließen und nach Amerika gingen. In unseren Tagen denke ich wieder an dieses Buch...

Was ist Glück? Wenn man mit dem Leben davonkommt?

Es ist tatsächlich so, dass das Wort „Selig sind“ (griech. Makarios) genau übersetzt heißen müsste:

*„Glücklich dürfen sich schätzen...“*

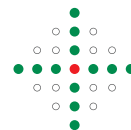
*„Wahres Glück haben alle, die...“*

*„Glücklich zu preisen sind...“*

Als ich mit dem Theologiestudium begann und griechisch zu lernen hatte, hat der Dozent uns in der ersten Unterrichtsstunde das NT in Griechisch bei Matthäus 5 aufschlagen lassen:

*„Lesen sie mal, schauen sie sich den Text an, wir beginnen intuitiv mit dem Lernen der Sprache: „makarioi hoi ptôchoi tô pneumati hoti autôn estin hê basileia tôn ouranôn – Selig sind, die da geistlich arm sind; denn ihrer ist das Himmelreich.“*





Ich gebe zu, dass ich nicht immer glücklich war beim Griechisch lernen. Aber bis heute spüre ich dem Geheimnis nach, wie das geht mit dem Glücklich werden...

Glücksspezialisten unterscheiden drei verschiedene Formen:

1. Das Überraschungsglück (ein tiefgehender Moment, ein Ergriffenwerden – beinahe immer ungeplant)
2. Das Zufriedenheitsglück (ein passabler Grundzustand des Lebens – etwa dann, wenn man sich etwas leisten kann...)
3. Das Erleichterungsglück (es ist nicht so schlimm gekommen, wie man befürchtet hat – Zahnarzt...)

Einen Glücksforscher möchte ich zu Wort kommen lassen: Karlheinz Ruckriegel, Glücksforscher und Volkswirt an der Technischen Hochschule Nürnberg:

*„Dauerhaftes Glück erfordert, dass wir den Weg genießen, der uns zu lohnenswerten Zielen führt.“*

Sollte es tatsächlich wahr sein, dass der alte Satz:

„Der Weg ist das Ziel!“ ein Körnchen Wahrheit enthält? Ich habe ihn immer ein wenig für Vertröstung gehalten.

Vielleicht, denn Ruckriegel meint, dass es ein lohnenswertes Ziel braucht. Ohne das geht's nicht. Dann aber ist es von entscheidender Bedeutung, dass man den Weg dorthin genießen kann. Damit bin ich bei meinem ersten Auslegungsschwerpunkt:

### 1. Jedes der Glücksversprechen in Matthäus 5 verknüpft sich mit etwas, was in der Zukunft liegt!

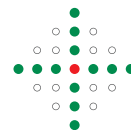
*„... denn sie werden, sie sollen, ihnen wird gehören...“*

Der Himmel und der Trost, die Erde und Gottes Barmherzigkeit, eine Gottesschau und die Aufnahme in Gottes Familie > so wird es sein!

Jesus will offensichtlich auslösen, dass Menschen, die sich auf einen bestimmten Weg gemacht haben oder gerade zweifeln, ob ihre Situation einen Sinn hat, sich nicht davon irritieren lassen, dass das Ziel womöglich in weiter Ferne liegt. Sie sollen wissen, dass sie auf dem richtigen Weg sind, auch wenn im Moment scheinbar nichts herauskommt! Welche Irritationen sind gemeint?

- **Arm im Geist** = Eingeständnis der „inneren Ratlosigkeit“ im Angesicht der Probleme – Wer traut sich das???
- **Leid aushalten** – buchstäblich „tragen“ – Was soll dabei herauskommen?
- Ist es nicht töricht, absoluten **Gewaltverzicht** zu üben (so deute ich für den Moment Sanftmut)? Wird dann nicht der Gewalttätige ungebremst das tun, was er will?
- **Sehnsucht nach Gerechtigkeit** haben, wie einen unstillbaren Durst – ist das nicht das Aussichtsloseste, was es gibt?
- **Lauter** bleiben, wenn alle ihre Absichten verfolgen – das grenzt ja schon an Dummheit...
- **Frieden stiften**; wir schreiben gerade unsere Friedenstexte um – Es ist doch offensichtlich, dass man dem Bösen widerstehen muss...
- **Unschuldig verfolgt werden** – das führt in den allermeisten Fällen zu tiefer Bitterkeit – was soll da ein Glücksversprechen???





Ohne Zweifel, dieser Text richtet sich an **Idealisten** und will, dass die nicht aufgeben! Es wird der Tag kommen, an dem ihr erntet, was ihr jetzt unter größten Widerständen sät.

*„Dauerhaftes Glück **erfordert**, dass wir den Weg genießen, der uns zu lohnenswerten Zielen führt.“*

Das sagt Ruckriegel und ich staune darüber, dass er das Wort „erfordert“ benutzt, um den Genuss des Weges zu beschreiben: Du **musst** diese Fähigkeit entwickeln, den Weg zum Ziel genießen zu können, sonst wirst Du kein Glück empfinden können!

Ich würde für mich sagen: Das ist wahrscheinlich deshalb notwendig, weil es möglicherweise nie so ist, dass ein wirkliches Glück „nebenbei abfällt“. Es lebt vom Kontrast und manchmal von der Mühe.

Und deshalb ist es weniger mit den Lebensumständen verbunden als wir meinen.

Damit bin ich bei meinem zweiten Punkt:

### 2. **Der große Feind des Glücks ist die Erwartung, dass es sich dann einstellen wird, wenn meine Lebensumstände dem entsprechen, was ich mir als glücklich vorstelle!**

Ich meine wahrzunehmen, dass wir im Moment gerade deshalb mit tiefer Verunsicherung zu kämpfen haben, weil wir im Blick auf die Lebensumstände viel zu verlieren haben. Die vier großen Geiseln der Menschheit treiben uns gerade den Angstschweiß auf die Stirn: **Krieg – Teuerung – Pandemie – Unwetter.**

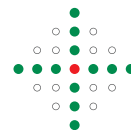
Das sind negative Menschheitserfahrungen, die so grundlegend sind, dass sie sich als apokalyptische Reiter in der Offenbarung des Johannes wiederfinden.

Wir meinten einige Jahrzehnte, wir hätten diese Pferde mindestens am Zügel. Aber sie galoppieren um die Welt und scheinen zu uns zu kommen.

Wir ahnen, dass wir werden loslassen müssen. Und wir fragen uns, ob wir manches besser jetzt als später loslassen sollten, um das Schlimmste zu vermeiden – etwa die Art und Weise, wie wir mit dieser Welt umgehen.

Ich befürchte, dass uns genommen werden wird, was wir im Moment als glücksbringende Lebensumstände verzweifelt festhalten. Und ich wünsche mir, dass wir beizeiten die krampfenden Hände öffnen können, um zu tun, was jetzt im Sinne der Seligpreisungen dran ist!

Deshalb misstraue ich zutiefst denen, die uns das Gefühl vermitteln wollen, es könne weitergehen wie bisher oder noch besser: Es könne wieder so werden, wie es vielleicht vor ... Jahren war. Wird es nicht! Wird es deshalb nicht, weil wir uns ein irdisches Glücksversprechen gegönnt haben, was ganz auf „ein gutes Leben“ abgestimmt war, welches nur auf Kosten anderer und dieser Welt insgesamt funktioniert hat. Es darf nicht so weitergehen – um Gottes und um unserer selbst willen.



Wie aber kommen wir in einen erneuerten Lebensstil hinein und überwinden unsere Verlustangst? Zunächst indem wir uns klarmachen, dass Glück nicht von den aktuellen Lebensumständen abhängt.

Gewiss gibt es die Notwendigkeit, dass bestimmte **Grundbedürfnisse** erfüllt werden müssen, damit das Leben überhaupt lebenswert ist (maslowsche Bedürfnispyramide). Wenn wir aber glücklich sein wollen, brauchen wir noch etwas anderes.

Ich sage jetzt etwas, was ich noch nie in einer Predigt geäußert habe. Ich hätte es mir auch nicht träumen lassen, dass ich es jemals aussprechen werde. Heute ist es aber dran. Es ist eine Frage, die ich mir und allen stelle, die noch eine ausreichende Zahl von Jahren in der DDR gelebt haben:

### **Waren wir damals unglücklicher als heute?**

Ich könnte auch „glücklicher“ formulieren aber das schaffe ich (gerade noch) nicht. Ich will Missverständnisse vermeiden: Nein, ich habe null Sehnsucht nach der DDR-Zeit! Ich danke Gott unendlich für die Wunder der friedlichen Revolution und allen, die dazu beigetragen haben. Ich bin immer noch der Meinung, dass der systematische Freiheitsentzug, dem wir ausgesetzt waren niemals relativiert werden darf.

Aber eins muss ich doch sagen: **Ich bin heute nicht glücklicher als damals!**

Klar habe ich mich eingesperrt gefühlt und habe unter der Benachteiligung als Pfarrerssohn gelitten.

Aber die Sehnsucht nach dem Reich Gottes und seiner Gerechtigkeit hat mich tief erfüllt und ich habe immer gewusst, dass es sich auszahlen wird, davon zu träumen und so zu leben, als ob es schon da wäre.

### **Ich war ein glücklicher Mensch.**

Bei uns ging es fröhlich zu – klar, dass war manchmal eine trotzige Fröhlichkeit – etwa in den Übungsstunden des Posaunenchores der Gemeinde meiner Kindheit: Wir haben ungefähr eine Stunde geprobt und eine halbe Stunde politische Witze erzählt...

Ich will diese „graue Zeit“ niemals wieder haben. Und dennoch glaube ich, dass man glücklich sein kann, wenn die Umstände unerfreulich sind.

Ich komme zum dritten und letzten Teil meiner Predigt:

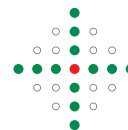
### **3. Wer sich als Bürger des Reich Gottes versteht und danach handelt, wird unter allen Umständen das „Glück des sinnvollen Weges“ erleben.**

Ich bin so frei und setze heute und hier etwas neben die drei Arten des Glücks (Überraschung – Zufriedenheit – Erleichterung): das „Glück des sinnvollen Weges“!

Glücksforscher Ruckriegel ist einer von denen, die das Zufriedenheitsglück nach vorn schieben. Er meint – ich pflichte ihm bei – dass es nicht in erster Linie von ökonomischen Bedingungen abhängt, sondern von anderen Dingen. Ich zitiere ihn ein letztes Mal mit einer Zusammenfassung seiner Glücksfaktoren:

*„Gute soziale Beziehungen, Gesundheit, Engagement und befriedigende Arbeit, ein*





*gewisses Maß an persönlicher Freiheit, die innere Haltung und genug Einkommen zur Befriedigung der wesentlichen materiellen Bedürfnisse.“ – Wow! So geht Glück!*

All das halte ich absolut für erstrebenswert. Wir können manches davon durch bewusstes Handeln gewinnen. Aber es hat auch etwas von self-made-Glück. Dem traue ich nicht so ganz. Wird das gelingen?

Stattdessen komme ich mit meinem **„Glück des sinnvollen Weges“**. Ich brauche das, zu wissen, dass ich auf einem Weg bin, der Sinn stiftet.

Und ich fühle mich durch die Seligpreisungen **absolut ermutigt**, von meinen aktuellen Umständen abzusehen, um des Zieles willen, welches ich mit dem Reich Gottes verbinde!

Ich kann in dieser Predigt nicht jede einzelne Seligpreisung auslegen. Ich denke auch, dass wir sie nicht unbedingt mit dem Kopf verstehen müssen. Es erscheint mir sinnvoller, mich wenigstens in einer der genannten Personen, die hier aufgezählt werden, wiederzufinden.

Ich bin gerade hin-und-hergerissen zwischen zwei Glückswegen, die mich besonders ansprechen:

**„Geistliche Armut bejahen“** – ja, das habe ich nach der Griechischstunde nie wieder verloren – und **„Barmherzigkeit üben“** in all der Härte und Gnadenlosigkeit unserer Zeit. Ich möchte Aussteigen aus der üblen Gewohnheit, alles und alle ständig zu beurteilen. Es spornt mich an, dass ich damit selbst barmherzig behandelt werden soll!

Was spricht sie besonders an? Es geht nicht darum, sich anhand der Seligpreisungen etwas vorzunehmen, sondern auf das zu hören, was bei uns **Resonanz** auslöst – und sich dann in genau diesem Sinne auf den Weg zu machen!

Gegen die Sinnlosigkeitsanfechtung, gegen das eigene Klammern an etwas, von dem wir jetzt Glück erwarten, für den Mut anders zu sein und sich dafür auch ablehnen zu lassen. Für den Geist der Reformationszeit, der so risikobehaftet war:

Damals – Verzicht auf die eigene Leistung für die Seligkeit!!! Was ist, wenn das schiefgeht? Die Reformatoren waren extrem mutig...

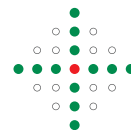
Wir sind eine reformatorische Kirche und wir können das nur sein, wenn wir glauben, dass sich der Idealismus für eine andere Welt, nämlich für das Reich Gottes lohnt.

Bevor ich Ihnen also noch einmal den Predigttext lese und sie bitte, mit welcher Zeile sie das „Glück des sinnvollen Weges“ am besten verbinden können, denke ich noch einmal an dieses Buch von den „Glücklichsten Menschen auf Erden“.

Ich habe es tatsächlich nach einiger Suche in einem meiner Bücherregale wiedergefunden. Einige wenige Sätze möchte ich zitieren. Die Hauptfigur sagt dort im Rahmen einer Gesprächsrunde:

*„Freunde, ich glaube, dass Gott für jeden seiner Diener eine besondere Gabe, eine besondere Fähigkeit hat, die wir in seinem Reich gebrauchen sollen.*

*Ich glaube, dass wir, wenn wir diese Gabe entdecken und gebrauchen, die glücklichsten Menschen auf Erden sein werden. Wenn wir sie aber vernachlässigen, werden wir, ungeachtet der hervorragenden Dinge, die wir sonst tun, die elendesten Menschen sein.“*



Ist es nicht am Ende so, dass wir kaum eine Wahl haben, besonders in diesen Tagen?  
Wir müssen tun, was wir als richtig erkannt haben und um des Zieles oder des Reiches  
Gottes willen dabei bleiben, auch wenn es gerade unsinnig erscheint.

So stelle ich es mir vor, das „Glück des sinnvollen Weges“! Also:

*3 Selig sind, die da geistlich arm sind; denn ihrer ist das Himmelreich.*

*4 Selig sind, die da Leid tragen; denn sie sollen getröstet werden.*

*5 Selig sind die Sanftmütigen; denn sie werden das Erdreich besitzen.*

*6 Selig sind, die da hungert und dürstet nach der Gerechtigkeit; denn sie sollen satt werden.*

*7 Selig sind die Barmherzigen; denn sie werden Barmherzigkeit erlangen.*

*8 Selig sind, die reinen Herzens sind; denn sie werden Gott schauen.*

*9 Selig sind, die Frieden stiften; denn sie werden Gottes Kinder heißen.*

*10 Selig sind, die um der Gerechtigkeit willen verfolgt werden; denn ihrer ist das Himmelreich.*

Und der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, bewahre unsere Herzen und  
Sinn in Christus Jesus.

Amen